

Rudolf Steiner:
(Fortsetzung
von Artikel 1867, S. 1)

"Schau in der Sonnen-Weltenreiche,
Und erblicken kannst du da
Eigenen Herzens Geisteslicht
Und auch deiner Seelenkräfte Schaffen ... "

Wahrspruchworte, GA 40, S. 176, Ausgabe 1974

Herwig Duschek, 4. 1. 2016

www.gralsmacht.eu

www.gralsmacht.com

1869. Artikel zu den Zeitereignissen

Baba Wanga - die Seherin von Petritsch (10)

Berichte von Augenzeugen – Kommunisten – Medizin – Verschwundene Personen – Ewtim Ewtimov

(Folgenden Hinweis bekam ich: *Studie: Vom Westen unterstützte Opposition hat Maidan-Massaker¹ verübt.*²)



(Die Autorin Krasimira Stojanowa als Moderatorin während einer Fernsehsendung über Wanga im Gespräch mit der Schwester Wangas, Ljubka (ihrer Mutter).)

Im heutigen und morgigen Artikel werde ich aus dem Kapitel Berichte von Augenzeugen zitieren (Krasimira Stojanowa:³)

Georgi Wassilew/ Plowdiw: Eine weitere Begebenheit aus dem Jahr 1944:

„Als die Kommunisten im Herbst 1944 an die Macht kamen, nahm eine Einheit der Armee die Stadt Petritsch ein. Der Kommandeur erhielt den Befehl, die Stadt von allen Elementen zu säubern, die der neuen Macht Schaden zufügen könnten – von Faschisten, Spekulanten

... und auch von Wanga, denn ihre Prophezeiungen würden Aberglauben unter der Bevölkerung säen.

Wie bekannt, lehnten die Kommunisten jeglichen Glauben an nichtmaterielle Erscheinungen ab. Ich war damals stellvertretender Kommandeur und während mein Vorgesetzter grübelte, wie er den Befehl ausführen und die hilflose, harmlose Blinde beseitigen sollte, trug sich Folgendes zu:

Ein Soldat hatte den Befehl erhalten, militärische Geheimdokumente zu einem Grenzposten an der Südwestgrenze des Landes zu bringen. Die Dokumente befanden sich in einer Ledertasche und da der Soldat im Gebirge zu Pferde unterwegs war, befestigte er die Tasche

¹ Siehe Artikel 1404 und 1406 (S. 2-4). Ukraine-Krim-Krise: siehe Artikel 1393 (S. 5/6), 1395 (S. 3-5), 1398 (S. 5/6), 1399 (S. 3-5), 1401-1421, 1436 (S. 3-5)

² <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/02/studie-vom-westen-unterstuetzte-opposition-hat-maidan-massaker-veruebt/>

³ *Wanga – Das Phänomen – Die Seherin Petritsch*, S. 53-113, Ennsthaler Verlag, 2004

an seinem Sattel. Als der Bote sein Ziel erreicht hatte, stellten die Grenzer entsetzt fest, dass die Tasche mit den Dokumenten weg war. Offensichtlich war sie irgendwo auf dem gebirgigen Pfad heruntergefallen, ohne dass der erschöpfte und völlig übermüdete junge Mann es bemerkt hatte.

Der Soldat befand sich in einer entsetzlichen Lage! Er musste sofort in Arrest und sollte vor das Militärgericht kommen. Als er dem Kommandeur zugeführt wurde, bat der Soldat ihn inständig, er möge ihm noch ein paar Stunden Haftaufschub gewähren, damit er in den Bergen nach den Dokumenten suchen könne. Um zu beweisen, dass er nicht flüchten wollte, schlug er selbst vor, dass ihn bewaffnete Wachposten begleiten sollten. Erst war der Kommandeur dagegen, denn es widersprach den Vorschriften, doch dann willigte er ein.

Anstatt in die Berge zu reiten, führte der Soldat die ihn bewachenden Soldaten in die Stadt zu Wanga. Seine Freunde hatten ihm von der großen Wahrsagerin erzählt und er sah es als seine letzte Chance an, sie um Hilfe zu bitten. Wanga empfing ihn sofort. Sie wies ihn an, in den Bergen zu jener Lichtung zu gehen, auf der er mit seinem Pferd Rast gemacht hatte. Dort sollte er gründlich im hohen Gras suchen. Ihren Worten zufolge war die Tasche genau dort vom Sattel gefallen und lag noch immer an derselben Stelle, da niemand sie entdeckt hatte,

Die Soldaten eilten sofort zu der von Wanga genannten Lichtung und sie fanden dort, unversehrt im Gras liegend, die Tasche mit den Dokumenten.

Als sie ihrem Kommandeur die Tasche brachten, wollte er bis in alle Einzelheiten wissen, wie sie die Dokumente wiedergefunden hatten. Der Soldat, der eigentlich im Arrest sitzen sollte, gab zu, dass Wanga ihn zu der Lichtung geschickt hatte. Als der Kommandeur das hörte, war er außer sich. Dann wurde er nachdenklich. Einige Tage später fasste er auf eigene Verantwortung den Beschluss, Wanga weder zu verfolgen noch zu belästigen, sondern sie in Ruhe zu lassen, damit sie den Menschen helfe."

Die nächste Begebenheit wurde mir von Wangas Nachbarin Olga Christowa erzählt:

»Meine Cousine lebte in einem Dorf mit dem Namen Sklave. Als Vorjahren im Dorf Jahrmarkt war, verschwand ihre 3-jährige Tochter. Bis zum Abend suchte sie die Kleine in der Menge, aber niemand wusste etwas über das Mädchen. Am nächsten Tag beteiligten wir uns gemeinsam mit allen Verwandten an der Suche. Erst befragten wir die Leute aus dem Dorf, dann suchten wir in den umliegenden Orten weiter. Obwohl wir die darauffolgenden Wochen und Monate mit der Suche nach der Kleinen verbrachten, blieb das Kind spurlos verschwunden. Drei Jahre vergingen. Uns alle schmerzte es sehr, denn wir nahmen an, das Mädchen sei nicht mehr am Leben.

Wir fürchteten, dass wir wohl nie erfahren würden, was mit ihm geschehen und wie es gestorben war. So rieten wir meiner Cousine, sich mit dem Verlust abzufinden und nicht weiter zu hoffen. Wie soll sich aber eine Mutter an den Gedanken gewöhnen, ihr Kind nie wieder zu sehen! Irgendwann riet ich meiner Cousine, zu Wanga zu gehen, denn ich wusste, sie würde dort Trost finden. Aber es kam ganz anders: Wanga sagte ihr ohne Umschweife, dass das Kind am Leben sei und dass es während des Jahrmarktgetümmels von Zigeunern entführt worden sei,⁴ die daraufhin schnell das Dorf verlassen hätten.

„Es wird der Tag kommen, sagte Wanga, „an dem du zufällig von ihr hören und sie wiederfinden wirst.“ Und dieser glückliche Tag kam wirklich, 22 Jahre später.

⁴ Meine Mutter, bzw. Großmutter (– sie stammten aus Röwersdorf, Kreis Jägerndorf im Sudetenland –) erzählten mir: wenn durchziehende Zigeuner gesichtet wurden, nahmen die Dorfbewohner sofort ihre Kinder zu sich in Obhut ...

Am jenem Morgen beschloss die Cousine, mit dem Zug in die Bezirksstadt Blagoewgrad⁵ zu fahren. Im Abteil wurde sie unfreiwillig Zeugin eines Gesprächs zwischen zwei Frauen, die ihr gegenüber saßen. Eine der Frauen erzählte, dass sich in ihrem Dorf eine große Zigeunerfamilie angesiedelt habe und dass eine der Zigeunerinnen den anderen überhaupt nicht ähne. Es sei die Schwiegertochter der ältesten Zigeunerin und sie habe blondes Haar und schöne blaue Augen und auch ihr Verhalten sei irgendwie anders.

Bei diesen Worten schlug meiner Cousine vor Aufregung das Herz bis zum Hals. So viele Jahre hatte sie gewartet und gehofft, dass Wangas Voraussage eintreffen und sie etwas von ihrer Tochter hören würde! Schon auf dem nächsten Bahnhof sprang sie aus dem Zug, um mit dem entgegenkommenden wieder zurückzufahren. Sie reiste sofort in das Dorf. Problemlos fand sie die Zigeuner und kurz darauf entdeckte sie auch die „blonde Schwiegertochter“.

Meiner Cousine war, als würde ihr Herz zerspringen. Sie näherte sich der blonden Zigeunerin und begann, ihr von dem entführten kleinen Mädchen zu erzählen. Sie schloss mit den Worten, es sei möglich, dass sie jenes entführte Mädchen sei. Verblüfft hörte die „Zigeunerin“ ihr zu. Dann sagte die junge Frau zu ihr, sie sei verrückt, denn schließlich sei sie Zigeunerin und im Übrigen habe sie immer unter Zigeunern gelebt. Dann versuchte ihr Mann, die freche fremde Frau zu vertreiben. Seine Mutter, die alte Zigeunerin, gebot ihm jedoch Einhalt.



(Wanga und ihre Gäste in Rupite, 1993)

Sie bat meine Schwester, zurückzukommen und sich zu ihr zu setzen. Nachdem sie auch ihren Sohn und die Schwiegertochter zu sich gerufen hatte, begann sie zu erzählen, was sie von der bereits verstorbenen Mutter der Schwiegertochter gehört hatte. Wahrhaftig war das Mädchen nicht ihr eigenes Kind gewesen, sondern es war ihr von anderen Zigeunern, die vor vielen Jahren in einem Dorf bei Petritsch auf dem Jahrmarkt Halt gemacht hatten, übergeben worden. Ohne viel zu fragen, hatte die Zigeunerin das Kind bei sich aufgenommen und als ihr eigenes großgezogen. Als das Mädchen dann herangewachsen war, hatte sie es verheiratet.

Meine Cousine war außer sich vor Freude. Sie redete weiter mit der jungen Frau und beschrieb ihr ihr Haus, das Dorf und den Hof. Diese hörte ihr aufmerksam zu und sagte plötzlich, sie erinnere sich an einen großen Bauernhof mit einem Brunnen und einem großen Stein davor und dass ihr an dieser Stelle einmal ein Hahn ins Bein gehackt habe. Sie zeigte

⁵ Liegt ca. 90 km nördlich von Petritsch.

die Narbe am Bein. Damit waren für meine Cousine alle Zweifel beseitigt – sie hatte ihre vor 22 Jahren verlorene Tochter wieder gefunden.

Sie schlug vor, gemeinsam ins Dorf zufahren, um dort Beweise dafür zu finden, dass die verschwommenen Erinnerungen die junge Frau nicht getrogen hatten. Als sie dann durch das Haus meiner Verwandten gingen, erinnerte sich die Tochter, ein Brüderchen gehabt zu haben. Sie erkannte den Hof wieder und orientierte sich ohne Probleme im Haus. Das ganze Dorf versammelte sich und dieses Treffen war so ergreifend, dass alle weinten. " ...

(S. 58:) Das Baby unserer Nachbarn litt zwei Wochen lang unter hohem Fieber. Die Ärzte behandelten es mit verschiedenen Medikamenten, aber die Temperatur ging nicht zurück. Die beunruhigten Eltern kamen zu Wanga. Sie wies die Nachbarn an, Heu von einer Waldwiese aufzukochen und das Baby in dem erhaltenen Sud zu baden. Bereits beim ersten Bad sank die Temperatur und nach dem zweiten Mal fiel das Baby in einen tiefen Schlaf, aus dem es gesund erwachte ...

(S. 60/61:) Unvergessliches erlebte auch der Schriftsteller Ewtim Ewtimov: "... Ich war auch Zeuge eines Treffens zwischen Wanga und einem französischen Offizier der Armee von De Gaulle. Was mag er wohl im fernen Frankreich über Wanga gehört haben, das ihn veranlasst hatte, so weit zu reisen, um von ihr Hilfe zu erbitten.

Der Offizier hatte eine 16-jährige Tochter und diese war seit zwei Wochen verschwunden. Da er annahm, jemand hätte das Mädchen entführt, war die gesamte Polizei mobilisiert worden, um nach ihr zu suchen. Erfolglos, sie war spurlos verschwunden. Wanga empfing ihn gleich und sagte:

„Du bist gekommen, um mich nach deiner Tochter zu fragen, und du bist sehr besorgt. Beruhige dich, sie ist zu Hause. Ruf jetzt dort an und du wirst ihre Stimme hören.“

Der Offizier schenkte ihr keinerlei Glauben. „Das ist unmöglich!“, sagte er zu mir. Trotzdem ließ er sich den Weg zur Post von Petritsch beschreiben und ging los, um zu telefonieren.

Als er wenig später zu Hause anrief, hatte ihn vor Überraschung beinahe der Schlag getroffen, denn was er hörte, war wirklich und wahrhaftig die Stimme seiner Tochter. Was war geschehen? Das Mädchen hatte einen Freund und damit sie zusammen sein konnten, waren beide ausgerissen und in einem Versteck untergetaucht. Zwei Wochen lang hatten sie sich bei niemandem gemeldet. Am Abend desselben Tages lud der Offizier ins größte Restaurant von Petritsch alle als Gäste ein und spendierte ihnen ein prächtiges Abendessen.“

Ein weiteres bulgarisches Volkslied:

The Bulgarian Voices Angelite -
Dragana I Slavei

https://www.youtube.com/watch?v=BWcRs31k_m8

(Fortsetzung folgt.)

